Einen bequemen Apparat zur Schmelzpunktsbestimmung im Flüssigkeitsbade wendet R. Ebert¹⁾ seit Jahren mit Vortheil an. In ein als Schwefelsäurebad dienendes Reagensrohr von ca. 180 mm Länge und 25 mm Weite ist in der Höhe von 15 mm vom Boden ein siebartiges Platinblech zur Vertheilung der heissen Flüssigkeitswellen eingepasst. Oben auf dem Reagensrohr liegt eine Blei- oder Asbestplatte mit dreifacher Durchbohrung. In der mittleren dieser Bohrungen steckt das Thermometer, welches bis 15 mm über das Platindrahtnetz hinabreicht, während ziemlich dicht neben diesem links und rechts zwei Versuchscapillaren mit oberer trichterförmiger Erweiterung eingesetzt sind. Um die Schwefelsäure zu mischen leitet der Verfasser, ähnlich wie dies Wiley²⁾ vorgeschlagen hat, einen Luftstrom in dieselbe ein. Zu diesem Zwecke führt er eine dritte, auch durch oder unter der Deckplatte eingehende und bis beinahe auf das Platinblech reichende, unten aber offene und rechtwinkelig umgebogene Capillare in das Reagensrohr ein. Das äussere Ende dieses Capillarrohres ist mit einer dreihalsigen Woulfe'schen Flasche verbunden, in welcher durch Einfliessen von Wasser die Luft comprimirt wird. Ein in den dritten Hals eingesetztes Heberrohr mit Quetschhahn gestattet, wenn nöthig, das Wasser wieder abzulassen.

Einen Sicherheitsbrenner hat M. Lautenschläger³⁾ angegeben. In das Gaszuleitungsrohr ist ein Ventil eingeschaltet, welches durch einen Elektromagneten während dem Brennen offen gehalten wird. Erlischt die Flamme zufällig, so kühlt sich das benutzte Contactthermometer ab und das Quecksilber sinkt bis unter einen an passender Stelle angeschmolzenen Draht herab. Der Strom wird hierdurch unterbrochen, der Elektromagnet gibt das Ventil frei und dieses schliesst, durch eine Feder getrieben, das Gaszuleitungsrohr ab.

Emaillirte Wasserbäder mit emaillirten Einsatzringen hat B. Fischer⁴⁾ vorgeschlagen, um namentlich bei toxikologischen Untersuchungen die Möglichkeit auszuschliessen, dass durch den Gebrauch kupferner Wasserbäder Spuren von Kupfer in die Untersuchungsobjecte gelangen können.

1) Chemiker-Zeitung 15, 76.

2) Vergl. diese Zeitschrift 30, 514.

3) Zeitschrift f. angew. Chemie 1890, S. 602.

4) Zeitschrift f. angew. Chemie 1891, S. 80; vom Verfasser eingesandt.